

Bezirk Schwaben ausgezeichnet für Personalpolitik

Erstmals erhielt der Bezirk Schwaben das Zertifikat zum „audit berufundfamilie“ überreicht. Gewürdigt wird damit die strategische Gestaltung der Personalpolitik des Bezirks, die besondere Familien- und Lebensphasen der Mitarbeiter*innen in den Blick nimmt.

„Sowohl Familien mit Kindern, aber auch Mitarbeiter, die beispielsweise in der Pflege ihrer Angehörigen engagiert sind, stehen immer wieder vor Herausforderungen, wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht“, erläutert Bezirkstagspräsident Martin Sailer. „Im Rahmen der Corona-Krise hat sich nun überdeutlich gezeigt, wo die Rahmenbedingungen gerade auch für den Normalbetrieb künftig noch verbessert werden könnten, unter anderem, was das Homeoffice angeht.“

Das Zertifikat, das als Qualitätssiegel für eine betriebliche Vereinbarkeitspolitik gilt, wird vom Kuratorium der berufundfamilie Service GmbH erteilt. Voraussetzung für die Zertifizierung ist das erfolgreiche Durchlaufen des dazugehörigen Auditierungsprozesses, in dem der Status quo der bereits angebotenen familiengerechten Maßnahmen ermittelt und das betriebsindividuelle Potenzial systematisch entwickelt wurde. Im Rahmen der Auditierung wurden nicht nur strategische Ziele, sondern auch konkrete Maßnahmen definiert, die in einer Zielvereinbarung festgehalten sind.

Diese gilt es nun während der dreijährigen Zertifikatslaufzeit bedarfsgerecht zu realisieren. Die praktische Umsetzung wird von der berufundfamilie Service GmbH jährlich überprüft. Der Bezirk Schwaben hatte dabei bereits gute Startvoraussetzungen, wie Birgit Zeitz von der Personalverwaltung ausführt: „Angebote wie die betriebseigene Kinderbetreuung, aber vor allem die flexiblen Arbeitszeitmodelle kommen Mitarbeitern sehr entgegen.“ Neu eingeführt wurde zudem – bereits vor Corona – die Ausweitung des Arbeitens im Homeoffice. Aber man möchte noch weitere Ziele erreichen, nicht zuletzt auch deshalb, um als Arbeitgeber wettbewerbsfähig zu sein.

„So arbeiten wir an einer Dienstvereinbarung zur optimierten Regelung der Arbeitszeit“, erläutert Birgit Zeitz. Darüber hinaus wird beim Bezirk Schwaben ein Personalentwicklungsangebot aufgebaut, das verschiedene Lebensphasen berücksichtigt. Einen hohen Stellenwert hat zudem ein bezirks-eigenes Schulungsprogramm für Nachwuchskräfte, das bereits begonnen hat.

> BIRGIT BÖLLINGER

Sanierung des Schülerwohnheims wird teurer

Die Generalsanierung des 1976 errichteten Schülerwohnheims Am Sandbuck 4 an den Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf wird teurer als geplant. In seiner jüngsten Sitzung befasst sich der Liegenschaftsausschuss des mittelfränkischen Bezirkstags mit einem Nachtrag in Höhe von 1,3 Millionen Euro zur ursprünglich genehmigten Bausumme von 7,1 Millionen Euro.

Die Mehrkosten fallen wegen ungünstiger Ausschreibungsergebnisse an, insbesondere wegen der guten Baukonjunktur fallen die Angebote der Handwerksbetriebe höher aus als von der Bezirksverwaltung ursprünglich kalkuliert. Größte Brocken sind die Rohbauarbeiten, die Dachdeckungsarbeiten und der Umbau der Nasszellen. Die endgültige Entscheidung über die Baumaßnahme trifft der Bezirkstag in seiner geplanten Sitzung am Dienstag, 26. Mai. Stimmen die Bezirksrätinnen und Bezirksräte dem Nachtrag zu, könnte mit der Generalsanierung noch im Frühsommer dieses Jahres begonnen werden. > BSZ



Henry Schramm bei der konstituierenden Vollversammlung des Bayerischen Bezirkstags im Herbst 2018.

FOTO: DPA/NICOLAS ARMER

Der oberfränkische Bezirkstagspräsident Henry Schramm wird 60 Jahre alt

Gut vernetzt auf allen Ebenen

Der oberfränkische Bezirkstagspräsident Henry Schramm feierte am Freitag, 15. Mai 2020, seinen 60. Geburtstag. Sein Leben hat er vor 17 Jahren voll und ganz der Politik verschrieben, als er 2003 für die CSU in den Bayerischen Landtag gewählt wurde. „Mein Antrieb war es von Anfang an, den Menschen zu helfen. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich mich in den vergangenen Jahren als Politiker so aktiv für meine Heimat Oberfranken einsetzen durfte und dies als Bezirkstagspräsident auch noch einige Jahre tun kann“, sagt Schramm heute im Rückblick.

13 Jahre als OB von Kulmbach tätig

Von 2007 bis 2020 lenkte Schramm als Oberbürgermeister 13 Jahre lang die Geschicke der Stadt Kulmbach. Seit 2008 ist er Mitglied des Bezirkstags von Oberfranken und seit 2018 dessen Präsident. „Egal, ob als Landtagsabgeordneter, Bezirksrat, Kreisrat oder als Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach – dein Herz schlägt für Oberfranken“, so hatte es auch der ehemalige Bezirkstagspräsident Günther Denzler 2018 bei der Verleihung der Bezirksmedaille an Henry Schramm formuliert.

Dabei war sein Weg in die Politik nicht unbedingt vorgezeichnet. Schramm wurde 1960 im Frankenswald geboren. Nach dem Schulab-

schluss machte er in der Kulmbacher Spinnerei zunächst eine Lehre zum Industriekaufmann. Es folgten Fachabitur und Wehrdienst. Im Anschluss ging es für Schramm zum Bundesgrenzschutz nach Deggendorf und Coburg, wo er das Studium zum Diplom-Verwaltungswirt (FH) erfolgreich abschloss. Danach wechselte er zum Freistaat Bayern ins Landratsamt Kulmbach, wo er als Referatsleiter Öffentliche Sicherheit und Ordnung/Gewerbewesen und Lebensmittellüberwachung tätig war.

Im Jahr 2003 schließlich kam der Schritt in die Politik: Von 2003 bis 2007 war Henry Schramm als Direktkandidat des Landkreises Kulmbach Mitglied des Bayerischen Landtags. Auf Landesebene war Schramm unter anderem in den Ausschüssen für Kommunale Fragen und Innere Sicherheit, für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie im Ältestenrat tätig.

Im Jahr 2006 folgte schließlich die Wahl zum OB der Stadt Kulmbach, im Januar 2007 übernahm er das Amt von seiner Vorgängerin Inge Aures (SPD). In seinen Jahren als Stadtoberhaupt konnte Schramm die Stadtentwicklung entscheidend voranbringen, nicht zuletzt dank seines guten Netzwerks. Als ehemaliges Mitglied des Landtags, Mitglied im Kreistag von Kulmbach und dem oberfränkischen Bezirkstag ist er auf allen politischen Ebenen zu Hause.

Viele in seiner Amtszeit erfolgreich abgeschlossene Sanierungsprojekte prägen heute das Stadt-

bild: das neu renovierte Rathaus, der umgebaute Zentralparkplatz, (jetzt EKU-Platz), die Erweiterung des Klinikums Kulmbach oder die begonnene Sanierung und Revitalisierung der ehemaligen Kulmbacher Spinnerei. „Kulmbach ist meine Heimat und in meiner Amtszeit als Oberbürgermeister hatte ich mir zum Ziel gesetzt, Kulmbach fit für die Zukunft zu machen – allerdings mit der Prämisse, keine neuen Schulden zu machen“, so Henry Schramm.

Die Stadt wurde zum Universitätsstandort

Ein Vorhaben verfolgte Henry Schramm dabei über Jahre hinweg hartnäckig: Kulmbach zum Universitätsstandort zu machen und somit vermehrt junge Menschen in die Stadt zu bringen. Sein Engagement war am 20. Juni 2017, als das bayerische Kabinett in Kulmbach tagte, schließlich von Erfolg gekrönt: In den kommenden Jahren wird in Kulmbach die neu gegründete 7. Fakultät für Lebensmittelwissenschaften der Universität Bayreuth aufgebaut. Die Stadt wird damit ihren Ruf als bayernweites Kompetenzzentrum in Ernährungs- und Lebensmittelfragen nochmals ausbauen.

Nach seiner Wahl zum Bezirkstagspräsidenten 2018 hatte sich Schramm vor allem die Sanierung der Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken auf die Fah-

nen geschrieben. 2019 verabschiedete der Bezirkstag von Oberfranken ein umfassendes Investitionsprogramm in Höhe von über einer halben Milliarde Euro. „Als Bezirk sind wir besonders für diejenigen Menschen zuständig, mit denen es das Leben nicht so gut gemeint hat. Um diesen Menschen in ihren Lebenskrisen zu helfen, betreibt der Bezirk durch die GeBO ein flächendeckendes Netz an Kliniken, Tageskliniken und Psychiatrischen Institutsambulanzen in ganz Oberfranken. Als Bezirkstagspräsident habe ich mir es zum Ziel gemacht, diese Einrichtungen zu verbessern und nach und nach zu erneuern“, verdeutlicht Schramm.

Das Investitionsprogramm beinhaltet in den kommenden zwölf Jahren über 40 Bauprojekte in ganz Oberfranken, angefangen vom Neubau des Bezirksklinikums Obermain in Kutzenberg über die Erweiterung der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bayreuth bis hin zur Errichtung eines neuen Bettenhauses an der Bezirksklinik Rehau. Rückblickend ist er den vielen Mitstreitern an seiner Seite sehr dankbar, denn „gemeinsam ist vieles einfacher und leichter“, wie er immer wieder betont. Seinen 60. Geburtstag verbrachte der Jubilar ganz bewusst ohne große Feierlichkeiten gemeinsam mit seinen drei Kindern und seiner Frau Andrea. Diese seien in den letzten Jahren leider oft etwas zu kurz gekommen, gibt Schramm zu – das Einzige, was er im Rückblick etwas bereue. > FLORIAN BERGMANN

Präsentiert wird „In der Halle des Bergkönigs“ aus Edvard Griegs Peer-Gynt-Suite

Jugendsymphonieorchester im Homeoffice

Ein Orchesterprojekt trotz Absage der Arbeitsphase – das Zusammenspiel von Dirigent, jungem Komponist und 70 begabten jungen Musikern macht es möglich. Zu hören ist das Gemeinschaftswerk unter <https://youtu.be/bN-Zjpl5qx8>.

Die diesjährige Arbeitsphase des Jugendsymphonieorchesters Oberfranken (JSO) wurde wegen der Corona-Pandemie abgesagt. Anlass zum gemeinsamen Musizieren gab es trotzdem – Soloeinspielungen daheim vereinen sich dank Studioteknik zum großen Klangkörper. „Es ist wichtig, dass wir uns in Corona-Zeiten den Sinn für Zusammenhalt bewahren und erfindungsreich bleiben. Unser Jugendsymphonieorchester mit seinen aktiven Dozenten gibt mit dem Homeoffice-Orchester ein schönes Beispiel dafür, wie es gut funktionieren kann“, sagt Bezirkstagsprä-

sident Henry Schramm. Das Konzertprogramm für die rund 70 jungen Musiker*innen stand eigentlich lange fest: Jean Sibelius, Alexander Arutjunjan sowie eine Komposition von Robert Schina waren für die geplanten Konzerte in Naila, Coburg und Stegaurach vorgesehen.

Die Corona-Krise ließ alle zu Hause bleiben. Der junge Oboist und Komponist Robert Schina aus Bayreuth, der für das Programm 2020 im Auftrag des JSO eigens komponiert hatte, hat sich noch einmal ans Werk gemacht und für dieses Video den berühmten Satz *In der Halle des Bergkönigs* aus Edvard Griegs *Peer-Gynt-Suite* umgeschrieben, um es aus dem Homeoffice heraus gut spielbar zu machen.

Jetzt haben sich die jungen Musiker*innen zu einem Alternativ-

programm zusammengetan und für dieses Videoprojekt des Bezirks die einzelnen Stimmen zu Hause über die Smartphone-Kamera eingespielt; abgemischt wurden die einzelnen Sequenzen von Tonmeister Sebastian Schubert aus Köln, fachmännisch zusammengeschnitten von Nicole Fleischer vom Bezirk Oberfranken.

Der Verwaltungsleiter der Internationalen Musikbegegnungsstätte Haus Marteau, Ulrich Wirz, freut sich über die Initiative: „Wir waren natürlich unglücklich darüber, dass wir das Orchesterprojekt nach den vielen Vorarbeiten verschieben mussten. Jetzt können wir aus dem Homeoffice eine kleine Videobotschaft in die Welt senden, die zeigen soll, dass sich die jungen Musikerinnen und Musiker durch die aktuellen Einschränkungen und im Speziellen auch die Absage der Arbeitsphase

nicht entmutigen lassen.“ Dirigent Till Fabian Weser, im Hauptberuf Mitglied bei den Bamberger Symphonikern, entwarf die Idee, nahm die Abwicklung in die Hand und ist mit dem Ergebnis mehr als zufrieden: „Wir erleben in diesen Zeiten weltweit viele virtuelle Orchester. Es ist in diesem Fall eines Jugendorchesters einfach besonders berührend zu sehen, mit welcher Leichtigkeit, Witz und auch Können die jungen Künstler, Kinder und Jugendlichen ans Werk gegangen sind.“

Das diesjährige Programm des Jugendsymphonieorchesters wird übrigens im nächsten Jahr zu Ostern einstudiert. Till Fabian Weser freut sich schon darauf: „Auf die Probenarbeit und auf die Konzerte, wenn plötzlich kleine musikalische Wunder passieren, die keiner hat erahnen können.“ > SOPHIE ZEUS

Pflegeführer des Bezirks wurde aktualisiert

Die meisten Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, werden von deren Angehörigen zu Hause gepflegt. Nur rund ein Viertel der Pflegebedürftigen lebt in einem Heim. Ob es sich bei den Betroffenen um ein eigenes Kind handelt, den Ehepartner oder aber um ein Elternteil – immer ändert sich mit der Entscheidung zur häuslichen Pflege das Leben der ganzen Familie. Um den Betroffenen in dieser schwierigen Situation ein wenig Orientierungshilfe zu geben, hat der Bezirk Unterfranken seinen Beratungsführer *Pflege* jetzt grundlegend überarbeitet, aktualisiert und neu aufgelegt. Auf 78 Seiten gibt es wichtige Informationen und wertvolle Tipps rund um das Thema häusliche Pflege.

Die Publikation gliedert sich in drei große Kapitel. Das erste stellt die überregionalen Online-Angebote zur Pflegeberatung dar, das zweite listet Kontaktadressen zu Beratungsangeboten auf, und im dritten findet sich eine Übersicht über Angebote der Wohnraumbetreiber in allen unterfränkischen Regionen für Menschen mit Pflegebedarf in häuslicher Umgebung. Schnell und unkompliziert lassen sich in diesem Beratungsführer alle Anlaufstellen rund um das Thema Pflegeberatung finden. Den Autoren war es wichtig, die Beratung auf die Bedürfnisse der Betroffenen und auf die lokalen Verhältnisse zuzuschneiden. Der neue Beratungsführer berücksichtigt zudem, dass sich die Infrastruktur in den Städten von den ländlichen Regionen unterscheidet. > M.M.

www.bezirk-unterfranken.de/hilfen/hilfe-zur-pflege/index.html

Zamma-Festival wird verschoben auf Sommer 2022

Angesichts der aktuellen Lage wird das Kulturfestival von 2021 auf 2022 verschoben. Darüber haben sich Oberbayerns Bezirkstagspräsident Josef Mederer und der neu gewählte Bad Aiblinger Bürgermeister Stephan Schlier verständigt.

Wegen der Corona-Krise abgesagt ist damit auch die ursprünglich für den 15. Mai 2020 geplante Auftaktveranstaltung für Zamma 2021, der Ideentag. „Der Ideentag ist für uns unverzichtbar, denn wir möchten das Festivalprogramm nicht vom Schreibtisch aus, sondern gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern von Bad Aibling entwickeln“, so Bezirkstagspräsident Mederer. „Jetzt starten wir nächstes Frühjahr einfach noch einmal neu.“ Auch dem neuen Bürgermeister Schlier kommt die Verschiebung entgegen: „Das verschafft uns Planungssicherheit. Und aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben, der neue Termin für Zamma steht bereits.“ Das Festival soll am 2. Juli 2022 beginnen, der Abschluss am 9. Juli zusammen mit dem Bürgerfest gefeiert werden.

Einige Vorarbeiten des Zamma-Teams aus Mitarbeitenden des Bezirks Oberbayern und der AIBKUR GmbH können für das Zamma Kulturfestival Oberbayern 2022 in Bad Aibling übernommen werden. Fest stehe beispielsweise schon die Grafik, die für das Festival werben soll: Eine Linienzeichnung auf hellblauem Grund, in die als lokale Elemente die Kirche Mariä Himmelfahrt, die Terme, Wellen und Moor Kolben eingebaut wurden. Geplant sind rund 50 Veranstaltungen von Musik, Theater, Tanz, Kunst, Literatur und Film bis zu Heimat und Umwelt.

Der Bezirk Oberbayern richtet das inklusive Festival seit 1980 alle zwei Jahre in einer anderen oberbayerischen Kommune aus – zuletzt 2019 in Garmisch-Partenkirchen. Dieser Rhythmus soll auch weiterhin beibehalten werden. Nach Bad Aibling soll das nächste Festival 2024 stattfinden.

> CONSTANZE MAUERMAYER